

Exzerpt von R. König:

Kyle Harper: Fatum – Das Klima und der Untergang des Römischen Reiches. München 2020

„Im vorliegenden Buch soll gezeigt werden, dass der Einfluss des Klimas auf die römische Geschichte abwechseln kaum merkbar und dann wiederum riesengroß war, manchmal positiv und andere Male zerstörerisch. Der Klimawandel war jedoch immer ein exogener Faktor, ein echter Joker, der alle übrigen Spielregeln außer Kraft setzte. Von außen modifizierte er die demographischen und agrarischen Grundlagen des Lebens, von denen die komplexeren Strukturen von Staat und Gesellschaft abhingen.“

Hinzu kam die Macht von Infektionskrankheiten. „Biologischer Wandel hatte sogar noch größere Auswirkungen auf das Schicksal Roms als das Klima. Freilich waren und beide nicht voneinander unabhängig. ... Mitunter hatten Klimawandel und Seuchen synergetische Wirkungen. Zu anderen Zeiten traten sie nicht zufällig zeitgleich auf, da Klimaströmungen einen ökologischen und evolutionären Wandel hervorrufen können, der eine Seuche zur Folge hat.“ (p1302)

Die Jahrhunderte der spätrömischen Geschichte können als Ära pandemischer Krankheiten betrachtet werden. Dreimal wurde das Imperium durch todbringende Ausbrüche von ungeheurer geographischer Reichweite erschüttert“: 165n Chr. brach die sog. Antinonische Pest aus, 249 suchte das Reich ein unbekannter Erreger heim. 541 dann „kam die erste große Pandemie von *Yersinia pestis*, dem Erreger der Beulenpest, und hielt sich über zweihundert Jahre. Das Ausmaß dieser biologischen Katastrophen übersteigt die Vorstellungskraft.“ (p1368) Ca. 7 Mio. oder noch mehr Menschen starben.

„Der Weg, auf dem die exotischen Tiere zu den Schaukämpfen in den römischen Arenen transportiert wurden, lässt wie ein makroskopische Leuchtspur genau die Wege erkennen, auf denen die Römer mit desaströsen neuen Krankheiten in Kontakt kamen. Das fundamentalste Moment globaler Biodiversität ist der Breitengradabhängige Speziesgradient: je näher am Äquator, desto reicher ist alles Leben ... Die Tropen, wo Zeit und höhere Sonneneinstrahlung zusammen ein unermesslich dichtes Geflecht biologischer Komplexität erzeugt haben, sind ein 'Museum' der Biodiversität. ... Die Römer trugen dazu bei, eine Welt zu erschaffen, in der kleine Funken einen Flächenbrand von interkontinentalem Ausmaße entfesseln konnten. ... Wenn das Schicksal des Römischen Reichs von der überwältigenden Macht pandemischer Krankheiten geprägt wurde, so war es eine unheilvolle Mischung aus Struktur und Zufall.“ (p592)

„Die vordringliche Erforschung der Erdgeschichte und die Genomrevolution lehren uns, dass Klimawandel und neue Infektionskrankheiten immer schon integraler Bestandteil der Menschheitsgeschichte gewesen sind.“ (p592)

Aber merke: Das Verhältnis zwischen Umwelt und gesellschaftlicher Ordnung war niemals einfach linear“ (p612).